

Hans-Martin Asch

## **My poetry is the world**

Über den Künstler herman de vries

„ om, this is perfect. that is perfect. perfect comes from perfect. take perfect from perfect, the remainder is perfect.“

„ om. dies ist vollkommen. das ist vollkommen. vollkommen kommt von vollkommen. nimm vollkommen von vollkommen, es bleibt vollkommen.“

Dieser 2700 Jahre alte Sanskrit-Text steht über vier ovalen Öffnungen in einer kreisrunden, 3 Meter hohen, hermetischen Backsteinmauer in einem öffentlichen Park in Münster.

Es ist eine Skulptur von herman de vries mit dem Titel **sactuarium**. Sie ist sein Beitrag zu Kasper Königs Skulpturen -Projekten Münster 1997 (Westfälisches Landesmuseum Münster).

Ein Sanktuarium ist ein geschützter, heiliger Raum. Im Englischen bedeutet sactuary sowohl Heiligtum wie auch Naturresevat.

de vries hat zuvor schon an anderen Orten im öffentlichen Raum sanctuarien realisiert ( Stuttgart 1993 ).

Es sind Schutzräume für die ungestörte Entfaltung der Natur. In Münster nun inmitten eines gepflegten Parks. Ein hortus conclusus, in dem die Natur als etwas Kostbares erscheint, eingefasst von einer schützenden Mauer

„ die kahle erde des sanctuariums wird erst langsam bewachsen. viel zu langsam für menschen, die gleich das fertige vorbereitete endresultat sehen wollen. es gibt kein endresultat - eine natürliche sukzession kann sich zum optimum entwickeln -, in mitteleuropa ist das meistens eine waldgesellschaft. dieses optimum kann sich über jahrhunderte ausstrecken und doch dynamisch bleiben. nichts geht verloren.

die kunst ist nicht an erster stelle im entwurf der mauer und seiner ausführung zu sehen.

das ist der rahmen. das wichtigste findet innerhalb der mauer statt. es sind die pflanzen, die sich da ansiedeln, besonders die allerersten kleinen.

meine poesie ist die welt.“ hdv

Erstmals war ich der Arbeit von hdv 1984 in Düsseldorf in der Ausstellung „ von hier aus“ begegnet.

Es waren dort drei Arbeiten von ihm zu sehen:

**rosa damascena** - 108 Pfund getrockneter Rosenblätter auf dem Boden zu einem intensiv duftenden Teppich ausgebreitet.

**großes rassenstück** - in Anlehnung an A. Dürers berühmtes Blatt von 1503, ein gerahmtes zwischen Glas und Karton gepresstes Wiesenstück.

**mind moving** - in einer Vitrine versammelt 65 halluzinogene Pflanzen.

Bei eingehender Betrachtung gab es in diesen Arbeiten keine Effekte keine Überhöhungen und keine Visionen. Es wurden auch keine botanischen Entdeckungen geboten - nur das gleichberechtigte Nebeneinander und die Ambivalenz von Formen, Gerüchen und Texturen. Wie Teile aus einer großen Enzyklopädie der Natur.

Was ist das für ein Mensch, der von sich sagt, er habe die Grenze zwischen Kunst und Nicht -Kunst überwunden?

Ich bin nun unterwegs in das kleine Dorf Eschenau im nördlichen Steigerwald, wo hdv lebt und arbeitet.

Wenn man sich dem Ort nähert, sieht man schon von weitem die evangelische Dorfkirche , die etwas außerhalb an einer exponierten Stelle auf einer kleinen Anhöhe steht.

Gleich am Ortseingang liegt das Haus von hdv und seiner Frau. Es ist das ehemalige Schulhaus der Gemeinde.

Neben dem Eingang ist ein Metallspeer in den Boden eingelassen. Das geschmiedete Speer-Blatt ist vergoldet und seine Form ist einem Pflanzenblatt so ähnlich, daß es sowohl als Pflanzenblatt als auch als Speer gesehen werden kann.

Die goldene Speerspitze ist Programm. Sie markiert auf freundlich-wehrhafte Weise den Eingang zu dem de vries'schen Reich der Pflanzen.

hdv und seine Frau begrüßen mich freundlich und führen mich in den kleinen sonnendurchfluteten Hausgarten, der hinter dem Haus liegt.

Die Vegetation ist üppig . Hier finden sich eine große Zahl verschiedenster Pflanzen in einem organischen Miteinander.

In der Mitte ein großer Walnussbaum, darunter Tisch und Bank, auf der wir Platz nehmen. So sitzen wir, während wir über seine Arbeit sprechen inmitten von Pflanzen, die das zentrale Thema der de vries'schen Kunst sind.

Die Sonnenstrahlen, die durch das Blätterdach des Walnussbaums fallen, spielen auf dem langen weißen Vollbart von hdv.

Ich nutze das schöne Licht und mache einige Aufnahmen von ihm, während sein Blick auf

einer bestimmten Stelle des Gartens ruht. „Ich kenne jeder dieser Pflanzen und betrachte sie jeden Tag, wenn ich hier sitze.“

Später machen wir einen kleinen Rundgang durch den Garten. Er zeigt und erklärt mir verschiedene Pflanzen. Ich rieche an Blüten und zerriebenen Blättern und bei einer bestimmten Pflanze fordert hdv mich auf mir ein Pflanzenblatt auf die Zunge zu legen. Er erklärt mir, dass dies einem rituellen Gebrauch dieser Pflanze in Indien entspräche.

hdv hat ein enormes botanisches Wissen und benutzt in seiner Arbeit z.T. wissenschaftliche Arbeitsmethoden, dennoch bleibt er in erster Linie Künstler, der nicht wie der Wissenschaftler nur kategorisiert und systematisiert, sondern immer wieder auch unvoreingenommen betrachtet *was ist*.

Verdeutlichen mag den Unterschied der Ablauf eines Gespräches, das hdv einmal mit einer Botanikerin, der Leiterin eines botanischen Gartens führte. hdv machte darin die Aussage, dass jedes Birkenblatt eine andere Form habe, worauf die Betreffende erstaunt entgegnete, ob er allen Ernstes behaupten wolle, es existierten verschiedene Formen von Birkenblättern.

hdv : „Sie wollen doch nicht etwa behaupten es gäbe auch nur zwei völlig identische Birkenblätter?“

de vries bringt in seinen Arbeiten u.a. Pflanzen, ohne dass es sich dabei um botanische Entdeckungen handelte, in Museen und Galerien und führt sie uns vor.

In einer seiner Ausstellungen begegnet man beispielsweise ganzen Pflanzen, gepresst und gerahmt. Blättern von Bäumen, genau so fixiert, wie sie herabgefallen sind oder auch streng aufgereiht.

Andere Arbeiten sind sogenannte Erd- und Ascheausreibungen. Die gesammelten Proben werden wie Pigmente auf Papier verrieben und später fixiert.

Die vielfältige Farbigkeit von Erden, die beispielsweise in der Umgebung von Eschenau gesammelt wurden ist überraschend und erstaunte selbst die Bauern dort.

Alle Elemente, die hdv in seinen Arbeiten verwendet, sind Elemente aus dem Lebensraum des Menschen, oder unserer primären Wirklichkeit, wie er sie nennt. In diesen Arbeiten können wir ihr auf neue Weise begegnen.

Zu diesem Lebensraum, unserer primären Wirklichkeit, so de vries, haben wir den Bezug mehr und mehr verloren, so dass wir von Lebens-Raum eigentlich nur noch bedingt spre-

chen können.

In seiner großangelegten Arbeit *natural relations, eine Skizze*, 1989, an der er sieben Jahre arbeitete, benutzt de vries künstlerische und wissenschaftliche Vorgehensweisen nebeneinander. *natural relations* besteht aus vier subjektiven Sammlungen von Pflanzen, denen heilkräftige und geistbewegende Wirkung zugeschrieben wird, aus Marokko, Deutschland (Eschenau), Indien und dem Senegal.

Hdv sagt über diese Arbeit: „natural- relations“ ist eine arbeit - im - werden, die nie ganz fertig wird, werden kann! es ist eine skizze, eine sammlung von materialien, die auf den reichtum unserer ursprünglichen beziehungen im lebensraum hindeuten. „natural-relations“ umfaßt beinahe alles aus dem raum in dem wir leben - die luft, die wir atmen, das wasser, das wir trinken und in dem wir baden, das, was wir essen, die elektromagnetischen felder, in denen wir uns befinden, die erde auf der wir gehen. was uns aber auf besondere weise mit unserem lebensraum verbindet, sind die pflanzen, die wir zu uns nehmen, weil in ihnen die stoffe enthalten sind, die unseren organismus aufbauen und regulieren.“

In dieser Arbeit trägt er neben den getrockneten Pflanzenmustern umfangreiches Text- Material zu den jeweiligen Pflanzen zusammen. (Sammlung Karl-Ernst-Osthaus Museum, Hagen.)

Die Spanne reicht von ethnomedizinischem Wissen mit z.T. detaillierten Rezepten bis hin zu Überlieferungen aus dem Volksmund, in denen sich Anekdotisches und sogenannter Aberglauben mit medizinischen Erkenntnissen vermischen.

Er sammelte in *natural relations* Material zur überlieferten Verwendung von bewusstseinsverändernden Pflanzen in Bräuchen und Ritualen verschiedener Religionen und Kulturen und bringt Erfahrungsberichte, die deren bewusstseinsverändernden Eigenschaften veranschaulichen.

In der Eschenau-Sammlung trägt er Namen von Pflanzen zusammen, wie sie sich regional unterschiedlich in verschiedenen deutschen Mundarten darstellen, verarbeitet diese u.a. zu Schriftbildern, und gibt aufschlussreiche etymologische Hinweise.

Das Ergebnis ist in der Anschauung nur vordergründig eine große Pflanzensammlung. Die Vielschichtigkeit der darin zutage tretenden Sinneseindrücke und Informationen bilden das Fragment, oder, wie es im Untertitel heißt, die Skizze eines großangelegten Bildes von unseren natürlichen Beziehungen zur Pflanzenwelt.

In der Widmung von *Natural relations*, heißt es : *zum gedächtnis dem was vergessen ist*. De vries' Interesse an der Bewahrung und Wiedererschließung dieses Wissens ist allerdings keineswegs nostalgisch oder naturschwärmerisch, sondern entspringt seinem Verständnis von dem Gebrauch von Wirklichkeit in der Kunst, das er sich schon in der Frühphase seiner künstlerischen Entwicklung erarbeitet hat .

1961 schreibt er in seiner Zeitschrift *nul = 0* : „zero; alles ist einheit , alles geschieht stillstehend. es gibt keine gegensätze... zero ist kein ausgangspunkt , sondern ein existenzniveau.“

1959 in der Zeit des zero in Holland gelangte hdv über die informelle Malerei (und die darin erprobte Erfahrung von Spontaneität und Zufall) zu seinem ersten leeren weißen Bild.

hdv setzte Weiß als Summe alles Wirklichen in seinem Bestreben Wirklichkeit als Wirklichkeit zur Anschauung zu bringen.

„in meinem werk ist, wie ich glaube , der drang zur objektivität eine der stärksten Triebfedern“ hdv(1965)

Unter diesem Gesichtspunkt sind die nun entstehenden Zufallskompositionen zu sehen. Es sind Bilder, deren Komposition mit Hilfe von zufällig aufgestellten Regeln nach einem genau festgelegten Konzept entstanden.

Zu dieser Zeit arbeitet de vries noch als wissenschaftlicher Mitarbeiter in Holland am Institut für angewandte Biologie.

„ich erkannte beim errichten einer versuchsanordnung mit hilfe des zufalls während meiner damaligen biologischen arbeit sowohl die formgebenden als auch die objektiven möglichkeiten.“ hdv

Er benutzte z.B. Zahlentabellen, in denen Zahlen nach dem Zufallsprinzip geordnet sind. Im allgemeinen werden sie zur Auswahl von Versuchspersonen oder -tieren benutzt und bei Versuchsanordnungen, in denen es von Bedeutung ist den persönlichen Einfluss des Untersuchenden auszuschalten.

„ich beginne damit, die zahlen der tabelle von einem zufällig gewählten punkt an zu lesen. dabei gebe ich jeder zahl einen wert, der bestimmt entweder die wahl der farbe, oder ob etwas aufgeklebt wird oder nicht etc. indem ich meine einwirkungen so festlege, erhalte ich resultate, die niemals gleich sind.“ hdv 1962

Die bildnerische Arbeit mit dem Zufall führte in der Folge zu einem Interesse an der Natur des Zufalls an sich.

Er arbeitete mit verschiedenen philosophischen Spekulationen über die Natur des Zufalls. Über immer neue Definitionen mit anderen philosophischen Implikationen kam hdv schließlich zu dem Schluss, dass er nicht wusste, was der Zufall, mit dem er arbeitete eigentlich war.

Die intensive Auseinandersetzung mit der Philosophie Ludwig Wittgensteins und dessen *tractatus logico philosophicus* zieht sich wie ein roter Faden durch seine Arbeit bis etwa 1974/75.

„Die Welt ist alles was der Fall ist.“ (Ludwig Wittgenstein, tractatus 1)

Aus den Buchstaben dieses Textes in einer Zufallsverteilung entsteht de vries' erster visueller Text.

Durch Zufall objektivierete Textbilder entstehen.

Change and chance. Chance and change ist der Titel einer neuen Serie. Der Zufall eröffnet neue kreative Möglichkeiten.

Am Ende bleibt ihm, obgleich er nichts aussagen kann über die Natur des Zufalls, die Erkenntnis des Freiheitspotentials, das in ihm steckt.

Im ersten Stock seines Hauses liegt die Bibliothek. Zwei Zimmer angefüllt mit Büchern in Regalen auf Tischen auf dem Boden.

Es ist die größte Sammlung von Literatur zum Thema geistbewegende Pflanzen, wie er mir versichert.

Die Kraft bestimmter Pflanzen das menschliche Bewusstsein zu transformieren ist ein wichtiges Thema innerhalb seiner Arbeit mit Pflanzen. Hdv bezeichnet Drogen als geistbefreiende Mittel, mit deren Hilfe es ihm gelungen sei sein verschlossenes konditionierte Sein zu öffnen und einen neuen Zugang zur Welt zu bekommen, der als neue existentielle Dimension gelten muss.

„drogen gehören zu unseren natürlichen beziehungen. weil unsere natürlichen beziehungen nicht mehr teil unserer kultur sind und so auch nicht mehr teil unseres sozialen lebens, bringen die drogen uns probleme, gerade im sozialen bereich. die einzige lösung ist, wieder zu erlernen damit umzugehen. ein plumpes verbot alleine, mit bestrafung, ist hier wohl am wenigsten angebracht. es gilt vielmehr nach integration zu streben.“ hdv

hdv hat ein umfangreiches Pressearchiv zum Thema Drogen und Drogenpolitik angelegt

und ist Herausgeber einer Zeitschrift für geistbewegende Pflanzen „*integration*“.

Er selbst konnte sich mit Hilfe von Drogen (LSD) von einem lebenslangen Asthma heilen und schildert mir, was er in diesem LSD-Rausch gesehen hat :“ ich habe mich in schneller Fahrt durch meine eigenen Bronchien und Lungenkapillaren bewegt auf dem Weg, den die Atemluft nimmt. Ich musste in diesem Labyrinth an den vielen Kreuzungen, an die ich kam, rasend schnell Entscheidungen treffen, ob ich rechts oder links weitergehe. Als ich ganz hindurch war wurde alles sehr ruhig und mein Asthma hatte sich aufgelöst. Es ist bis heute nie mehr wieder aufgetreten.“

Dies geschah im Jahre 1970.

Ein Jahr zuvor 1969, lebte hdv noch in Holland. Nach seiner Ausbildung als Gartenbauingenieur arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an einem Institut für angewandte Biologie. Nach 16 Jahren verließ er dieses Institut und macht ausgedehnte Reisen nach Afrika und Asien.

Von dieser Reise zurück, hat er vor nach Irland zu gehen, um dort zu leben. Eher zufällig kommt er jedoch auf der Durchreise in den Steigerwald, wo es ihm so gut gefällt, dass er sich entschließt fortan zusammen mit seiner Frau Susanne hier zu bleiben

Am Nachmittag eines regnerischen Tages begleite ich hdv in sein 200 ha großes Atelier. So nennt er das Waldgebiet am Gangolfsberg in der Nähe von Eschenau.

Es nieselt leider, doch ich bin gespannt, er möchte mir Orte zeigen, die er besonders mag und die er immer wieder aufsucht.

Zuerst führt er mich zu einer mächtigen alten Eiche, die inmitten eines Buchenwaldes weit abseits des Weges alle anderen Bäume überragt. Sie ist so riesig, dass sich hdv als er sie mir zeigt, ihren Stamm berührt, sich wie ein Zwerg ausnimmt.

Während er an dem dicken Stamm emporschaut, beobachtet er einen Wassertropfen, wie er in langem Fall sich direkt auf seine Augen zu bewegt und schließlich auf sein Gesicht auftrifft. Alles erscheint ihm wie in einem verlangsamten Zeitlupentempo.

Später gehen wir in ein Waldstück *Kleinengelein* in einem Forstreservat, bei dem es sich um den ältesten *natürlichen* Buchenwaldrest Mitteleuropas handelt. Hier liegen viele umgefallene Bäume auf dem Waldboden, die nicht entnommen werden und zum Teil schon stark bemoost sind. Zwischen diesen entdeckt hdv schöne Formationen von dünnstieligen Pilzen und solchen, die direkt aus dem Holz herauswachsen.

An dieser Stelle fotografiere ich ihn, wie er die Pilze aufmerksam betrachtet. Unmittelbar

nach der Aufnahme übergebe ich ihm die Kamera. Er fotografiert sodann den Ausschnitt der Vegetation, den er in diesem Moment betrachtet hat.

Dieses fotografische Konzept, das ich hier übernehme, hat hdv einst in Zusammenhang mit seinen Untersuchungen über die Natur des Zufalls in seiner Serie „seeings of my beeings“ verwendet.

Nächste Station an diesem Nachmittag ist der *Böhlgrund* ein enges Tal, durch das der Schwarzbach fließt. Hdv ist mit hohen Gummistiefeln ausgerüstet, um in den Bach hineinsteigen zu können. Ich habe einige Mühe ihm durch die feucht triefende dichte Vegetation mit der Kameraausrüstung zu folgen. Im Bachbett angekommen entdeckt er, dass der Bach das auf das Wasser herabgefallene Laub sortiert hat. In einer kleinen Bucht haben sich dicht gepackt nur Blattstiele angesammelt. An einer anderen Stelle in der Mitte des Baches liegt ein von der Strömung dicht gepackter Stapel Blätter im Wasser.

hdv beobachtet genau die verschiedenen Strömungsverhältnisse: schnellere Fließgeschwindigkeit an engeren Stellen kleine Strudel an Hindernissen usw., die die verschiedenen Ordnungsprinzipien nach denen im Bach schwimmende Blätter sortiert werden, erzeugen. Als Künstler schließt er bei dieser Naturbeobachtung aber die ästhetischen Qualitäten seiner Beobachtungen nicht aus.

Er macht mich auch auf die Reflexionen des Lichts auf der Wasseroberfläche und deren Zusammenspiel mit dem gleichzeitig durchscheinenden Bachbett aufmerksam.

„my poetry is the world.“

Bereits 1957 notiert hdv in seinem Tagebuch: „kunst in ihrer höchsten form ist leben in einheit mit dem ganzen. In diesem stadium muss leben dann auch kunst sein“

Bei der Arbeit an einem Bild sitzt hdv einmal mit seiner Frau im Herbst im Wald bei Eschenau unter einem Baum. Herunterfallende Blätter landen auf einem mit Papier kaschierten Brett, das zwischen ihnen liegt und werden von ihnen genau so festgeklebt wie sie gefallen sind. Dazu macht de vries folgende Aussage: „wir stellen fest was hier alles herunterfällt. die natur hat ihre eigene ordnung , und unter diese ordnung haben wir jetzt dieses brett geschoben und kleben fest, was da geschieht. man nennt das zufall, aber was ist zufall? zufall das ist nur ein hilfswort , das ich benutze, weil ich nicht alle die faktoren bestimmen kann, die dazu führen, dass ein blatt, wie jetzt dieses, genau an dieser stelle auf unser brett hier fällt. (jetzt warten wir darauf, dass das nächste blatt fällt). man könnte hier fragen, warum wir hier nicht mehr tun als die blätter aufzukleben, ob das die aufgabe für einen künstler ist?“



ich habe die grenze zwischen kunst und nicht-kunst überwunden: was soll ich hier noch hinzufügen? jeder strich, den ich hier einsetze, jede veränderung , die ich hier vornehmen könnte, kann den Sinn und die bedeutung dessen, was hier passiert und was wir aufzufangen versuchen, nur einschränken. doch das ich hier nichts weiter tue, als die blätter aufzukleben, hat eine lange vorgeschichte: vor rund 25 Jahren habe ich weiße bilder gemacht, die auf weißen wänden hängen sollten. dabei hatte ich die vorstellung, dass jemand der das sieht, zu einer projektion seiner eigenen vorstellungen, zu einer eigenen erfahrung kommen könnte; jedenfalls wollte ich seine phantasie nicht durch meine künstlerische vision einengen. später wollte ich wieder zur form kommen und trotzdem diese freiheit behalten. da habe ich mich mit dem zufall beschäftigt: ich hatte zwar bildvorstellungen, aber wie diese bilder konkret aussehen würden, das wusste ich nicht, das war immer - ganz systematisch - vom zufall bestimmt. das war mein ausgangspunkt. und den habe ich behalten. nur, daß ich anstelle von weiß die wirklichkeit gesetzt habe.“

© Hans-Martin Asch 1997

Anmerkung: de vries verwendet seit 40 Jahren keine Großbuchstaben. Daher sind alle Zitate und der Name herman de vries in Kleinschreibung.

Literatur:

herman de vries - to be  
auswahl von schriften und bildern 1954 - 1995  
hrsg. Andreas meier  
cantz verlag stuttgart 1995

herman de vries  
natural relations - eine skizze  
katalog  
carl-ernst-osthaus-museum, hagen  
verlag für moderne kunst, nürnberg  
1989

herman de vries  
meine poesie ist die welt  
aus der heimat  
von den pflanzen  
Städtische Sammlung Schweinfurt, Städtische Galerie Würzburg,  
galerie d + c mueller roth, Stuttgart  
Ausstellungskatalog

Skulpturen - Projekte - Münster 1997  
Westfälisches Landesmuseum Münster  
Katalog